



BERGE VON KUNST

Was verschlägt einen Weltkünstler von der Kunstmetropole Berlin nach Bad Gastein? Was macht die knallblaue Frauenfigur auf einem Berg liegend und in die Erde lauschend über dem entlegenen Bündner Safiental? Die Bergwelt und ihre alpine Peripherie stecken voller überraschender Begegnungen mit Gegenwartskunst. Dieses Buch erschließt Regionen in den Alpen, die Kunstgenuss und Bergenerlebnis gleichermaßen bieten.



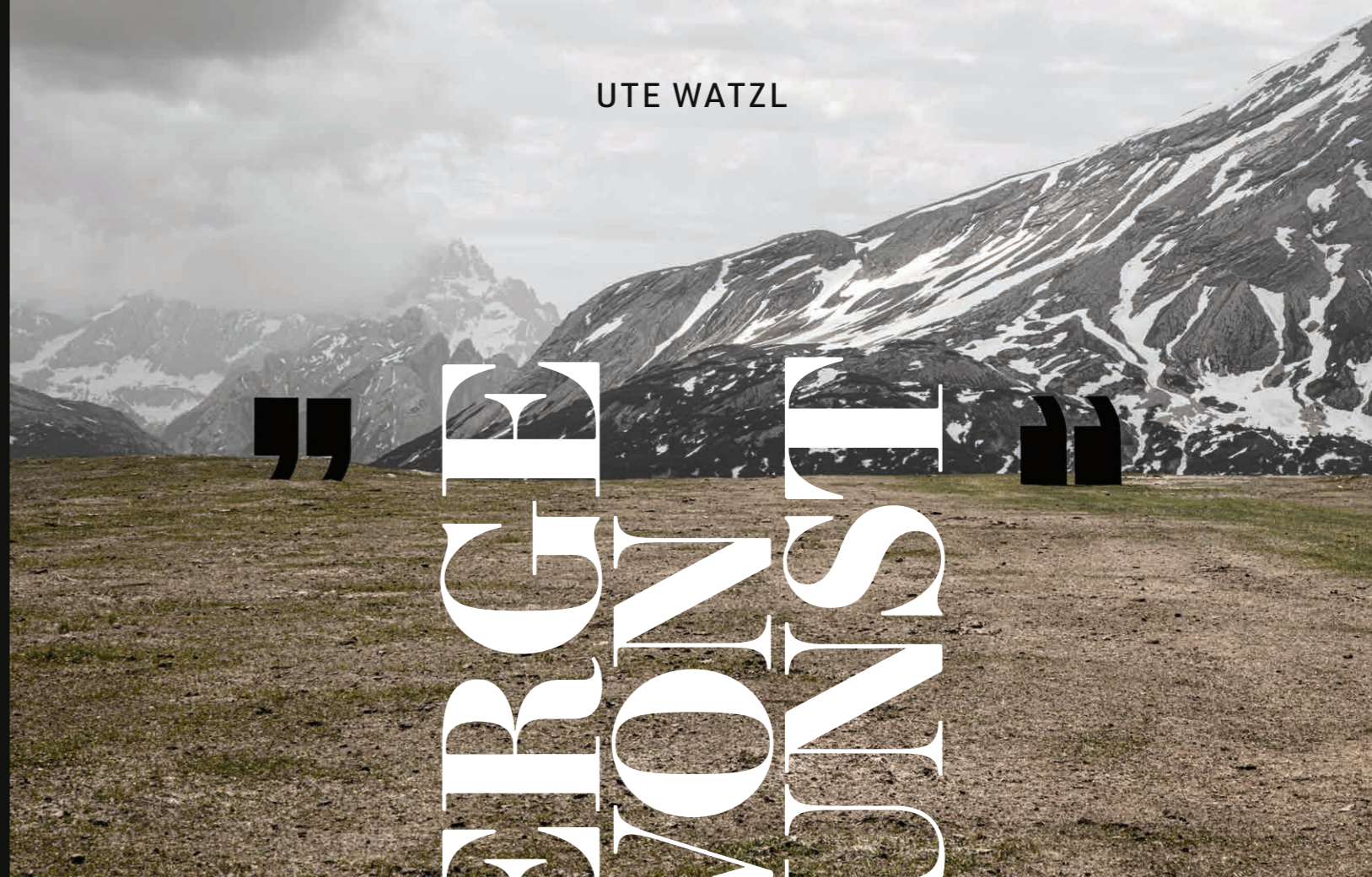
9 783039 130238
www.as-verlag.ch

BERGE VON KUNST

UTE WATZL

AS

UTE WATZL



BERGE VON KUNST



20 überraschende Orte
internationaler Kunst in den Alpen

AS

INHALT

SCHWEIZ

- 20 **ART SAFIENTAL UND ILEA**
DAS DIGI-TAL
- 34 **HOTEL CASTELL**
KOLOSS VOLL KUNST
- 42 **MUZEUM SUSCH**
MUSEUM PLUS
- 52 **BIENNALE BREGAGLIA**
DIE HEIMKEHR DER KUNST
- 62 **FUNDAZIUN NAIRS**
DAS FUNKEN-KRAFTWERK
- 72 **SCHLOSS TARASP UND PARKIN NOT DAL MOT**
SIGNUR ENGIADINA
- 82 **STALLA MADULAIN**
KARTBAHN FÜR KÜNSTLER
- 94 **ARTE SELLA**
DAS WERDEN UND VERGEHEN VON KUNST

ITALIEN

- 104 **FONDAZIONE ANTONIO DALLE NOGARE**
WELTKUNST, WEIN & WANDERN
- 110 **BIENNALE GHERDÉINA**
PROVOKATION IM TAL DER HOLZSCHNITZER
- 120 **OUR GLACIAL PERSPECTIVES**
BLAULICHT AM ABGRUND
- 128 **SMACH**
KUNST MIT AUSSICHT
- 140 **LUMEN MUSEUM**
BERGE IM FOKUS

DEUTSCHLAND

- 152 **DASMAXIMUM KUNSTGEGENWART**
GROSSRAUM-ERLEBNIS
- 162 **FRANZ-MARC-MUSEUM**
DIE KUNST DES DIALOGS
- 170 **OLAF GULBRANSSON MUSEUM**
TEGERNSEER ZUKUNFTSVISIONEN
- 178 **KUNSTSTIFTUNG IM BLAUEN LAND**
FÜR KUNST-ENTDECKER

ÖSTERREICH

- 186 **MUSEUM LIAUNIG**
KUNST IM TUNNEL
- 196 **SKYSPACE LECH**
DIE HOHE KUNST DES LICHTS
- 204 **SOMMER.FRISCHE.KUNST**
KUNST VERSETZT BERGE



Mit diesem QR-Code können die Wanderungen, welche die Autorin Ute Watzl für die Lesenden zusammengestellt hat, auf der Webseite des Verlags via einen Link als GPX-Datei heruntergeladen werden.

EINLEITUNG AB IN DIE BERGE, ABER NICHT OHNE DIE KUNST.

Was verschlägt Weltkünstler wie Jonathan Meese von der Kunstmetropole Berlin nach Bad Gastein, fast schon im Nationalpark Hohe Tauern? Was lockt den polnischen Kunststar Paulina Ołowska in die Dolomiten, um dort auf einer Alm eine Performance zu zeigen? Wer hat die mannshohe Spritze in die Bergwiese unterm Peitlerkofel gejagt? Und wie kommt eine polnische Mäzenin auf die Idee, ein altes Kloster in einem fast vergessenen Engadiner Dorf maßgeschneidert restaurieren zu lassen, um dort Kunst von Frauen für Frauen zu zeigen? Die Bergwelt und ihre alpine Peripherie, so scheint es mitunter, stecken voller Kunst, auch wenn so manche Bergkette diese von der nächsten Metropole trennt, wo man solche Arbeiten gemeinhin verorten würde. Was also bringt die Kunst hierher in die Berge? Und wer schaut sie sich hier an?

Wer sie findet, die Kunstwerke, verborgen in der Provinz und abseits der hippen Kulturmetropolen und finanzstarken Kunstmarktzentren, mag zunächst verblüfft sein. Denn die Rede ist ja keineswegs von romantischen Bergszenerien und auch nicht von traditionellem Kunsthandwerk. Jenseits moderner Klassiker im Blauen Land Oberbayerns (Franz-Marc-Museum, Museum Campendonk, Buchheim Museum), im Kirchner Museum in Davos oder im Segantini Museum im Engadin, geht es an dieser Stelle vielmehr um Gegenwartskunst, die sich gern kritisch mit aktuellen Umwelt- und Gesellschaftsphänomenen auseinandersetzt. Kunst, die reflektiert, mal rebellisch, mal experimentell, mal provokativ, ohne Anspruch auf Gefälligkeit, und die deshalb im ländlichen Rahmen zunächst überrascht – und kurz darauf umso mehr begeistert. Denn so unpassend sie hier anfangs erscheinen mag – dass dieses Kunst-erlebnis reflexartig dem urbanen Raum zugeordnet wird, offenbart sich als völlig überholt. Im Gegenteil: Kultur versus Natur – dieser Gegensatz entfaltet einen ganz besonderen Reiz, sobald man Kreativen mit ihren Arbeiten dort begegnet, wo man sie nicht erwartet: am Berg, in der Abgeschiedenheit, im natürlichen Green Space der Landschaft statt im minimalistischen White Cube des Museums. Aus Mangel an inhaltlichen Bezügen zum Ort erstarrt die Kunst dort viel zu oft in Leblosigkeit.



SCHNITZWERTZ

Blick auf Schloss Tarasp
und das Unterengadiner
Bergpanorama



ART SAFIENTAL UND ILEA DAS DIGITAL

Das Safiental im östlichen Graubünden mag eng sein, seine Bewohnerinnen und Bewohner aber sind so offen, wie man es selten in abgelegenen Alpentälern erlebt. Frische Ideen und mutige Kunstprojekte bekommen hier ihre Chance und sorgen bei Gästen für Überraschungen. Mit der Kunst, die hier einzog, stellt sich das Tal für die Zukunft auf.



< Marie Velardi verortete die Rheinschlucht zwischen «Mittelpunkt der Erde und Grenze der Atmosphäre» (2020).

Pixeloptik am Hang: «Ctrl+S (prekäre Stellen)» hieß das Heustall-Projekt des Künstlerduos frölicher | bietenhader 2020.

Es gibt Alpentäler, die fallen ein wenig aus dem Rahmen. Sie überraschen, weil sie Menschen und Kultur beherbergen, wie man sie so in dieser Abgeschiedenheit nicht erwartet. Safien im Naturpark Beverin in Graubünden ist so ein Tal: wild, strukturschwach, abgelegen und trotzdem erfrischend innovativ. Zwischen einer Yakzucht samt Kamelen, dem alpenweit ersten Solarlift und einem buddhistisch angehauchten Gästehaus auf über 1700 Metern am Talschluss ist es in den vergangenen Jahren vor allem die Kunst, mit der das Tal von sich reden macht. Seit 2016 bespielen internationale Künstlerinnen und Künstler das Seitental in der Bündner Surselva jeden zweiten Sommer mit ihren Werken, in denen sie sich intensiv mit Region, Kultur und Natur auseinandersetzen. «New Land Art» hieß die erste Ausgabe dieser Biennale – und bei diesem Motto ist es im Großen und Ganzen auch geblieben. Geht es doch immer um die Vielfalt zeitgenössischer Land Art, die durchaus auch digital daherkommen kann, aber dennoch die Landschaft zur Kulisse macht.

Es folgte 2018 die Werkschau «Horizontal – Vertikal», 2020 dann stand alles im Zeichen des Dualismus «Analog – Digital». Und so konnte es im Sommer 2020 passieren, dass Mountainbiker oder Wanderer auf ihrer sommerlichen Tour durch das obere Safiental unvermittelt vor einem Heustall standen, der sich in farbenfrohe Pixeloptik kleidete – ein Kunstwerk mit dem Namen «Ctrl+S (prekäre Stellen)». Das Churer Künstlerduo frölicher | bietenhader hatte eine zerstörte Videodatei von einer SD-Karte auf 70 Quadratmeter hochgerechnet und den Stall damit kontrastreich bestückt. Die beiden Medienkünstler schlugen damit eine konzeptionelle Brücke zu den typischen, vom Zerfall bedrohten Safier Heuställen. Waren sie doch jahrhundertlang letztlich auch nichts anderes als dezentrale Speicherorte, so wie es heute die SD-Karten sind, nur eben analog für Heu statt digital für Daten. Und beides – auf diese Problematik weist die Arbeit hin – fällt mit der Zeit dem Zerfall anheim.

Die Arbeit trifft ins Herz dieses Alpentals. Die Safier Ställe, Zeitzeugen der Walser-Kultur, ziehen sich wie auf einer unsichtbaren Linie einige hundert Meter oberhalb der kleinen Ortschaften durchs Tal. Die «Perlen von Safien» werden sie hier deshalb auch genannt.

BERGWÄRTS

Das Safiental ist lang. Während der Biennale werden deshalb verschiedene Rundwege im Tal ausgeschildert, auf denen einzelne Kunstwerke erwartet werden können. Auf diesen Kunststrouten entfaltet auch die von Almwiesen geprägte Landschaft auf der Westseite des Tals mit ihren Ställen, den typischen Walserhäusern in Camanaboda und dem Blick auf die schroffen Berghänge gegenüber bereits ihren unwiderstehlichen Charme. Für den extra Gipfelblick oder eine Tageswanderung bietet sich das Tenner Kreuz an, mit einer Verlängerung zum Schlüchtli. 2018 lag dort die blaue, in die Erde lauschende Frau von Lita Albuquerque («Transparent Earth»), für die eigentlich das einzige Gipfelkreuz des Tals, nämlich das Tenner Kreuz, seinen Platz räumen sollte. Das stieß einigen Einheimischen gar nicht wohl auf und führte zu einer lebhaften Diskussion über die Kunst im Tal und was sie darf. Die US-Künstlerin ließ ihre Arbeit 200 Meter höher auf das Schlüchtli verlegen, das Tenner Kreuz wurde erneuert und die Safier und Safierinnen sind sich dank dieses Konflikts ihrer Identität wieder ein bisschen bewusster geworden. Das sind die Geschichten, die die Art Safiental schreibt.



^ Die Bergkanzel der Künstlergruppe Com&Com wird zu jeder Art Safiental an einem anderen Ort errichtet.

v Das neue Tenner Chrüz haben die Safier der Intervention von Lita Albuquerque zu verdanken.

>> Lita Albuquerque's Arbeit «Transparent Earth» fand 2018 ihren Platz auf dem Schlüchtli oberhalb Tenna.

>> Tenner Kreuz / Schlüchtli (2283 m)

Den ersten Solarskilift der Alpen sehen, am Flimser Bänkli innehalten und steil durch den Wald hinauf zum neuen Tenner Chrüz wandern. Den Puls beruhigen mit Blick auf die Surselver Bergwelt und die Rheinschlucht, noch einmal tief durchatmen und ein weiteres halbes Stündchen hinauf zum Schlüchtli wandern, dem Tenner Hausberg.

Ab Tenna: 3,5 h
(mit Schlüchtli ca. 4,5 h)





DEUTSCHESCHILLAND

Der erstklassige Blick aufs
«bayerische Meer», den
Chiemsee, begleitet viele
Wanderungen im Chiemgau.



FRANZ-MARC- MUSEUM DIE KUNST DES DIALOGS

Franz Marc liebte die Natur und suchte ihre Nähe. Mit dem nach ihm benannten Museum in Kochel am See haben viele seiner Werke eine dauerhafte Bleibe dort gefunden, wo er sich selbst am wohlsten fühlte – und sie bleiben hier in stetem Kontakt mit der künstlerischen Gegenwart.



Die Skulptur «Torso Ast» (1988) von Per Kirkeby steht vorm 2010 eröffneten Gebäudeteil des Franz-Marc-Museums. Auf dem Dach ist die «Gehörnte Schlange liegend» von Horst Antes zu sehen.

Wahrscheinlich würde es Franz Marc in diesem Museum ganz vorzüglich gefallen: eingebettet in eine facettenreiche Natur – Berge, Seen, Moor – die durch wenige, aber extra große Fenster die Aufmerksamkeit auf sich zieht; die mit ihrer Präsenz förmlich Zutritt ins Innere der Räume einfordert und sich gleichberechtigt neben Marcs eigenen Kunstwerken und denen seiner Zeitgenossen platziert. Nun ist der im Ersten Weltkrieg als Soldat gefallene Maler seit über hundert Jahren schon nicht mehr am Leben. Aber hier im sogenannten Blauen Land, aus dem sich die ersten oberbayerischen Berge erheben und wo der Kochelsee je nach Himmelfärbung und Sonnenlicht zwischen sämtlichen Farbtönen von Blau bis Grün changiert, hier kommt man dem romantischen Expressionisten schon ziemlich nah.

Und das nicht nur geografisch. War doch der 1880 in München geborene Künstler und Mitbegründer der Gruppe ›Der Blaue Reiter‹ als Kind oft am Kochelsee, verbrachte als Student die Semesterferien auf der nahe gelegenen Staffelmalm und ließ sich 1910 endgültig in der Region nieder, um naturnah in der Landschaft zu leben, die ihn vor hundert Jahren zu seinen bedeutendsten Werken inspirierte. Es ist natürlich auch die Gegenwart der farbexplosiven Gemälde Marcs und seiner Zeitgenossen, die den Besucherinnen und Besuchern diesen Künstler näherbringen: Werke wie «Große Landschaft» (1910), «Hocken im Schnee» (1910) oder «Springendes Pferd» (1912) von Marc einerseits wie auch die «Winterlandschaft» von Gabriele Münter, das «Café am See» August Mackes oder «Improvisation 21» von Wassily Kandinsky andererseits sind Teil der 2000 Werke umfassenden Sammlung der Etta-und-Otto-Stangl-Stiftung sowie der Franz-Marc-Stiftung.

Was Marc wohl sehr begrüßen würde, ist vor allem die schöne gemeinsame Idee der beiden Stiftungen, ein Museum zu bauen, um darin nicht nur Werke des deutschen Expressionismus zu zeigen, sondern die Künstlerbewegungen um den ›Blauen Reiter‹ und die ›Brücke‹ in die Zukunft zu führen, und zwar so, dass es für die Betrachtenden nachvollziehbar ist. Welche Gedanken und formalen Ideen Franz Marcs und seiner Freunde finden in der jüngeren Kunst

BERG WÄRTS

>> Lainbachwasserfälle

Direkt hinterm Museum in die Natur eintauchen, am Bach entlang bis zum hintersten Wasserfall spazieren und sich dort von ihm berauschen und erfrischen lassen.

Ab Franz-Marc-Museum:
100hm | 1h



^
Flanieren zwischen Lesen, Schauen und Begreifen: Die Ausstellung «Anselm Kiefer – Opus Magnum» war ein sinnliches wie kluges Arrangement aus Gemälden und 23 Vitrinen des Künstlers, kombiniert mit Texten von 15 bekannten Schriftstellern.

ihren Widerhall? In welcher Form und bei welchen Gegenwartskünstlerinnen und -künstlern offenbart sich deren Fortentwicklung? Und so ist das Franz-Marc-Museum eben nicht ausschließlich ein Ort des deutschen Expressionismus. Vielmehr dürfte die Besucher und Besucherinnen die eindrucksvoll präsentierte Gegenwartskunst in diesem Gebäude überraschen, vor allem auch in ihrem Umfang. So entstanden rund um die thematisch immer wieder neu aufgehängten Werke der Expressionisten bemerkenswerte Ausstellungen zu Joseph Beuys, Per Kirkeby, Georg Baselitz, Tony Cragg und Anselm Kiefer.

Was diese Zeitgenossen mit Franz Marc zu tun haben? Meist ist es die tiefe Verwurzelung in der deutschen Romantik, die sie verbindet. Das Anliegen, den Menschen zur Natur zurückzuführen. Anselm Kiefer beispielsweise entspricht Marc in seinem metaphysischen Weltverständnis und seinem Glauben an die Bedeutung von Mythen. Und Beuys? «Er teilte Marcs Empathie für Tiere, im Kontrast zur menschlichen Rationalität, die unseren Instinkt und unsere Phantasie begrenzt», erklärt Museumsdirektorin Cathrin Klingsöhr-Leroy. Sie übernahm 2008 die künstlerische Leitung des Museums und mit ihr den Anspruch, «die Kunst der klassischen Moderne immer wieder mit neuen Augen zu sehen, auch mit denen der späteren Künstlergenerationen.» Die Werke aus der Sammlung



< Zwischen Seen, Moor und Bergen – das «Blaue Land» steckt voller landschaftlicher Reize, die Franz Marc zu schätzen wusste.



werden immer wieder neu erlebt, je nachdem, in welchen Kontext sie mit den wechselnden Zeitgenossen gerückt werden. So bleibt das Museum lebendig und die Sammlung dreht sich nicht um sich selbst. «Das wäre sicher nicht im Sinne Franz Marcs gewesen», sagt Klingsöhr-Leroy. «Künstler möchten nicht konserviert werden. Sie wollen im Dialog bleiben.»

Möglich machte diese Art der Gegenüberstellung erst der Museumsanbau 2008. Bis 2007 gab es nur die alte Villa der Franz-Marc-Stiftung, in der die Werke des Künstlers gezeigt wurden. Der Neubau entstand durch den Zusammenschluss mit der Etta-und-Otto-Stangl-Stiftung, die nicht nur den Neubau finanzierte, sondern auch einen großen Werksbestand aus dem «Blauen Reiter» und der Nachkriegsabstraktion mit einbrachte. Die Ausstellungsfläche wuchs dabei von 200 auf 700 Quadratmeter, und mit ihr das Kunsterlebnis.

Apropos Kunsterlebnis: Das darf hier nicht falsch verstanden werden. Denn im Franz-Marc-Museum erlebt man Unterhaltung der stillen Art. Der innere Dialog mit der Kunst und ihre Betrachtung stehen hier bewusst im Zentrum des Besuchs, mit aller Konsequenz: Multimedia-Führer und Smartphones sollen sich dem di-

BERGWÄRTS

>> **Staffelalm (1320 Meter) und Rabenkopf (1555 Meter)**

Durch Wald und über Almen auf den Spuren Franz Marcs zur Staffelalm wandern, wo er mehrere Sommermonate verbracht, Inspiration gesucht und gefunden und sich sogar mit zwei Fresken verewigt hat. Hausgemachte Buttermilch bestellen und dabei einen Blick auf Marcs Wanderarbeit werfen. Vom Rabenkopf den vorzüglichen oberbayerischen Blick auf Kochel-, Rieg-, Staffel-, Oster- und Starnberger See und auf das scheinbar endlose Flachland auf sich wirken lassen.

Ab Pessenbach bei Kochel:
AUF+AB 900hm | 4,5h
(Die letzten Meter zum Gipfel verlangen ein wenig Kraxelei und Schwindelfreiheit.)



^ Franz Marcs «Große Landschaft I» (1910) ist eines der Schlüsselwerke im Museum.

< «Brücke»-Künstler Ernst Ludwig Kirchner («Blaue Artisten», 1914) im Dialog mit Franz Marc («Springendes Pferd», 1912).



rekten Zugang zu den Werken nicht in den Weg stellen. Das schafft eine besondere, fast meditative Atmosphäre der Ruhe, in der sich die Kunst umso größerer Präsenz erfreut. Reduktion auf das Wesentliche, der Pausenknopf im medialen Alltagsrauschen, keine Fortsetzung des Konsumtreibens mit Musik und bewegten Bildern. Die einzigen Bewegtbilder, die das Museum zulässt, sind die im Wind schwankenden Baumkronen vor den großen Panoramafens-ternen. Franz Marc wäre sicher versucht gewesen, diese Szenerie auf Leinwand zu bringen.

Wer mag, kann diesen stillen Genuss im Park mit den in sich ruhenden Skulpturen ausdehnen: Inspiriert durch Tony Craggs Skulpturenpark Waldfrieden in Wuppertal tritt hier immer wieder eine neue Plastik ins Blickfeld, sobald eine andere es verlassen hat: Alf Lechner, Horst Antes, Tony Cragg, Per Kirkeby und Norbert Kricke. Ein Spaziergang zum Pavillon, der hinreißende Blick aufs Murnauer Moos und den Kochelsee oder eine Yoga-Einheit im Park, die das Museum organisiert, vollenden diesen besinnlichen Ausflug. Das Franz-Marc-Museum ist ein Ort zum Innehalten und, so sieht es die Museumsdirektorin, «eine Alternative zu den allgegenwärtigen Aufforderungen, zu Zerstreung und Konsum.»

^
Im Skulpturenpark
steht auch Horst Antes'
«Gehörnte Schlange
aufrecht II» (2002/2003).



INFO

www.franz-marc-museum.de

**Franz Marc Museums-
gesellschaft GmbH**

Franz Marc Park 8-10
DE-82431 Kochel am See
Tel. +49 (0)8851 924 880
info@franz-marc-museum.de

Tourist Info Kochel am See

Bahnhofstrasse 23
DE-82431 Kochel am See
Tel. +49 (0)8851 92 120
www.zwei-seen-land.de/
beratung-und-information



GENUSS+ PLUS

>> **Efendi in Großweil**

Echte anatolische Diner-
Kultur in der oberbayerischen
Provinz, raffiniert, modern,
leidenschaftlich und stil-
sicher – und das ganz
unverhofft hinter einem
kleinen Industriegebiet.

www.efendilokal.com



^
Wichtige Protagonisten
vor und im Museum: Natur
und Landschaft.

<
Vor der Museumsvilla
hat Tony Craggs Skulptur
«Gabelung» 2019 ihren
Platz gefunden.